

an Ort und Stelle, kleinräumige Differenzierung in Heimarbeiter- und Agrardörfer, großräumige interregionale Spezialisierung in Gewerbe- und Agrarregionen.

Der abschließende Beitrag von *Thomas Winkelbauer* über die Verflechtungen zwischen der bayerischen, österreichischen und böhmischen Glasindustrie überschreitet im Grunde den von Kellenbenz eingegrenzten süddeutschen Raum, bietet aber ein sehr schönes Beispiel für die Untersuchung von Wirtschaftsbeziehungen über Grenzen hinweg – was schließlich das Thema der Tagung war.

*Andreas Maisch*

UWE SCHMIDT: Südwestdeutschland im Zeichen der Französischen Revolution. Bürgeropposition in Ulm, Reutlingen und Esslingen (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Bd. 23). Stuttgart: W. Kohlhammer 1993. 375 S. Geb. DM 58,-.

Zum Thema Deutschland und die Französische Revolution sind in den letzten Jahren zahlreiche Untersuchungen erschienen. Die von dem DDR-Historiker Heinrich Scheel vor dreißig Jahren angestoßene Jakobinerforschung kam schließlich zu dem Ergebnis, daß die deutschen Jakobiner »Jakobiner ohne Volk« waren. Andererseits stellte die Forschung, angeregt von dem Konzept des sozialen Protestes, zahlreiche lokale Unruhen und Revolten in Deutschland fest. Die Frage, warum die Intellektuellen nicht zum Volk fanden und warum der revolutionäre Funke selbst unter dem Schutz der französischen Armeen nicht über den Rhein sprang, blieb weiterhin offen.

Der Autor dieser Freiburger Dissertation untersucht das Thema Deutschland und die Französische Revolution am Beispiel der Reichsstädte, nämlich von Ulm, Reutlingen und Esslingen. Die innerstädtischen Proteste gegen die finanzielle Mißwirtschaft der reichsstädtischen Magistrate waren nicht auf die Zeit der Französischen Revolution beschränkt, sondern in den letzten Jahrhunderten des Alten Reiches endemisch. Der Verfasser schildert auch die schon bekannte Geschichte der Bürgerausschüsse in den 90er Jahren nicht noch einmal, sondern beschränkt sich nach einem Überblick über die soziale und ökonomische Situation in den Städten auf eine Analyse der Ziele und Formen der Auseinandersetzungen. In einem dritten Teil vergleicht er diese Ziele mit den Unruhen und Verschwörungen am Oberrhein während der Jahre 1796–99, einer Zeit der französischen Vorherrschaft und des Waffenstillstandes, sowie mit dem schemenhaften Projekt einer Süddeutschen Republik 1798/99. Das Herzogtum Württemberg und sein Reformlandtag von 1797 werden fast ganz ausgespart. Der Verfasser kann vor allem durch Auswertung von Pariser Quellen die elektrisierende Wirkung verfolgen, die von der Gründung der Helvetik auf das rechtsrheinische Gebiet ausging. Doch die Gründung einer Süddeutschen Republik mit der Hauptstadt Ulm, dem Vorort des Schwäbischen Kreises, blieb der Wunschtraum weniger.

Im einzelnen bringt der Verfasser viele neue Erkenntnisse. Insgesamt überzeichnet er jedoch die dynamischen Tendenzen der untersuchten Bürgerausschüsse. Die ökonomische Situation in den Reichsstädten schuf keine revolutionäre Situation. Die Existenz von Flugschriften sagt noch nichts über ihre Verbreitung aus; ihre Verbreitung belegt noch nicht die Zustimmung der Leser und eine Zustimmung der Leser ist noch keine Bereitschaft zu revolutionärer Aktion. Die kritische Einordnung und Bewertung der einzelnen Quellen durch den Verfasser überzeugt nicht bzw. fehlt ganz. Bei aller Sympathie für die Französische Revolution – die der Rezensent teilt – muß der Versuch des Autors, die rückwärtsgewandten, am Alten Reich orientierten Bürgerausschüsse, die sich nur ansatzweise dem aufklärerischen Gedankengut öffneten, mit revolutionären Zielen in Verbindung zu setzen, als gescheitert betrachtet werden. Südwestdeutschland stand nicht »im Zeichen der Französischen Revolution«. *Bernd Wunder*

Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches, hg. v. RUDOLF KIESSLING (Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg; Colloquia Augustana, Bd. 2). Berlin: Akademie-Verlag 1995. 335 S., 5 Abb., 1 Karte. Geb. DM 68,-.

Die Beiträge dieses beeindruckenden Sammelbandes gehen zurück auf eine international und interdisziplinär besetzte Tagung »Die Juden im Alten Reich«, die das Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg unter der wissenschaftlichen Leitung des Herausgebers im Juli 1992 veranstaltet hat. Sie sollte im Blick auf die gemeinte Landschaft durch Konfrontation der spezifischen Beobachtungen mit generellen Thesen »ein schärferes Profil für die zukünftige Regionalforschung« herausmeißeln helfen